

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszahlern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 6 gespaltene Spaltenzeit oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Retorten außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. —ämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 113.

Samstag, den 15. Mai 1909.

149. Jahrgang.

Ein neuer Konflikt in der Finanzkommission.

* Berlin, 13. Mai.

Die heutige Sitzung der Finanzkommission des Reichstags, in der die von der Regierung ausgearbeitete Vorlage zur Erhöhung der Tabaksteuer zur Beratung stand, endete mit einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden Dr. Paasche und der Mehrheit der Kommission. Dr. Paasche legte den Vorschlag nieder, den der bisherige stellvertretende Vorsitzende Abg. Dr. Spahn, der Führer des Zentrums, übernahm. Dieser Vorgang bedeutet den offenen Bruch mit allen Versuchen, die Reichsfinanzreform mit Hilfe der Blockparteien zustande zu bringen. Ueber den Verlauf der Sitzung wird, wie folgt, berichtet:

Die Kommission trat zunächst in eine allgemeine Aussprache über die Vorzüge und Nachteile des Vanderslootensystems ein. Ein Regierungskommissar empfahl dieses dringend zur Annahme, in der Hauptsache unterliegt nur von Konserverativen und Freisinnigen während Zentrum, Nationalliberalen und Freisinnige starke Bedenken gegen das System äußerten. Schließlich beantragten die Konserverativen die Abstimmung über den einschlägigen § 2 des Regierungsentwurfs anzuzuziehen und in die Beratung der übrigen Paragraphen einzutreten unter Anwendung der neuen Vorschläge des Zentrums. Die Nationalliberalen und Freisinnigen wünschten dem gegenüber, dieselben der zweiten Lesung vorzubehalten und zunächst über die Vandersloot-Anträge abzustimmen, damit nicht eventuell zwei Entwürfe als Ergebnis aus der ersten Lesung herorgehen. Die Hauptfrage sei, eine Entscheidung über die Vandersloot-Anträge. Die Freisinnigen hätten gestern nur aus diesem Grunde der heutigen Beratung zugestimmt. Für

eine Beratung der neuen Vorschläge seien weitere Unterlagen und eingehende Vorbereitungen nötig.

Ein Konserverativer weist demgegenüber darauf hin, daß auch die Subkommission zwei Entwürfe vorgelegt habe, einen zur Beratung und einen zur Kenntnisnahme. Im Interesse der Industrie liege es, möglichst früh über die neuen Vorschläge Kenntnis zu erhalten, damit auch die Stellung dazu nehmen könne. Es handele sich auch nicht um Ablehnung der Vandersloot-Anträge, sondern nur um die Form. Er bitte um Auslegung der Beschlüßfassung über § 2 und Durchberatung des weiteren Entwurfs. Die Reichspartei unterstützt diese Ausführungen. Der Vorsitzende hält die Beratung eines zweiten Entwurfs geschäftsordnungsmäßig in dieser Lesung nicht für zulässig, es könne höchstens in einer Resolution die Vorlage eines weiteren Entwurfs für die zweite Lesung beschlossen werden.

Ein Antrag des Vorsitzenden Abg. Dr. Dr. Paasche, nunmehr die gestern ausgelegte Abstimmung über Artikel IV des Entwurfs der Subkommission vorzunehmen, wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt und mit den Stimmen der Konserverativen, der Reichspartei und des Zentrums ein Antrag Frey angenommen, die Beratung der Vandersloot-Vorlage fortzusetzen. Dieses Verfahren erklärt der Vorsitzende Dr. Paasche für geschäftsordnungsmäßig. Seite mit dem demzufolge bestimmt wird, daß er eigentlich sofort dem Plenum zur Entscheidung überwiesen werden müsse. Abg. Paasche legte darauf den Vorschlag nieder, den der stellvertretende Vorsitzende Dr. Spahn übernahm. Namens der nationalliberalen Mitglieder erklärte darauf Abg. Dr. Weber, seine Parteifreunde könnten

unter diesen Umständen an den weiteren Beratungen der Vandersloot-Vorlage sich nicht mehr beteiligen. Die gleiche Erklärung gaben Freisinnige und Sozialdemokraten ab. Als die Nationalliberalen sich darauf anschickten, den Saal zu verlassen, wurde von den Zurückbleibenden Antrag, beschloffen. Die nächste Sitzung wurde auf morgen (Freitag) anberaumt mit der Tagesordnung: Fahrkartensteuer.

Unmittelbar nach Schluß der Sitzung teilte Abg. Dr. Paasche in einem offiziellen Schreiben an den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Spahn mit, daß er den Vorsitz der Kommission niederlege. In den Kreisen der nationalliberalen Fraktion betrachtet man mit diesen Vorgängen den Bruch innerhalb der Blockparteien für endgültig. Die nationalliberale Partei wird ihren Zentralvorstand zum nächsten Donnerstag nach Berlin einberufen, um zu der neuen Wendung der Lage Stellung zu nehmen.

* Leipzig, 14. Mai. Ein Mitarbeiter der „Leipz. Reich.“ nahm Gelegenheit, Dr. Paasche zu befragen; nachdem derselbe die rein zeitlichen Vorgänge dargelegt, fuhr er fort: „Es handelte sich für mich einfach darum, ob ich unter den gegebenen Verhältnissen, die doch meine geschäftsordnungsmäßige Führung der Sitzung über den Hausen werfen, noch länger den Vorsitz behalten sollte oder nicht. Es war mir sofort klar, daß ich im Stiche gelassen worden war, und zwar in einem Vorgehen, das völlig korrekt ist, da es doch absolut nicht angängig ist, dem Plenum zwei Gesetzentwürfe zur Auswahl vorzulegen. Wir mußten erst den einen Gesetzentwurf zu Ende bringen, ehe wir an den anderen herangehen konnten. Es war mir also sofort klar, daß ich nur das tun konnte, was ich getan habe, nämlich in einem Schreiben dem zweiten Vorsitzenden mitzuteilen, daß ich den Vorsitz

niederlege. Gleichwohl habe ich in diesem Schreiben Herrn Dr. Spahn gebeten, morgen eine Neuwahl vorzunehmen. Ich erkläre nochmals, daß das Vorgehen der Konserverativen und des Zentrums der Geschäftsordnung nicht entgegensteht, denn man muß sich immer wieder das Eine vor Augen halten: Wir hatten den einen Gesetzentwurf bis zu Paragraph 4 glatt durchberaten, und es ging also nicht an, hier plötzlich abzubrechen und einen konkurrierenden Gesetzentwurf in Angriff zu nehmen. Das war für mich und meine Partei der Kernpunkt der Frage.“

* München, 13. Mai. Von unterrichteter, parlamentarischer Seite wird den „München. Neuest.“ aus Berlin, 13. cr., geschrieben: „Das gegenwärtig zwischen den Regierungen und den Konserverativen Verhandlungen über die Reichsfinanzreform gepflogen werden, ist richtig. Von konserverativer Seite wird gegen den Staatssekretär Sydow jetzt schon garadezu Sturm gelaufen. Ob Fürst Bälow gegenüber diesen Bestrebungen der Konserverativen den Reichssekretär stützen wird, ist sehr zweifelhaft. Auch ist es noch sehr ungewiß, ob alle Regierungen fest auf der Erbschaftsteuer bestehen werden. Der Reichsfiskus steht im übrigen immer noch auf dem Standpunkt, daß es unzulässig sei, auf Grund von Kommissionsbeschlüssen eine Entscheidung zu treffen. Haben so die Regierungen mit den Konserverativen Fühlung genommen, so läßt sich auf der anderen Seite die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß zwischen den Konserverativen und dem Zentrum auch bereits geheime Abmachungen getroffen sind, die sich sowohl auf das preußische Wahlrecht, als auf die Finanzreform beziehen. Das ging aus den Kommissionsverhandlungen über die Tabaksteuer hervor, in denen die Konserverativen für den Zentrumsantrag stimmten, obwohl dieser 8 bis 12

Maren Grishen.

84. Roman von S. Jodt.

Falkner sah die Frau an, die vor ihm stand, schmerzt denn je — er sah sie Tränen weinen und am ganzen Körper bebend wie ein schluchzendes Kind, er fühlte, daß sie sich in leidenschaftlicher Sehnsucht nach seiner Liebe verzehrte und zog sie in seine Arme wie ein Kind.

Nun wollte Maren schon seit acht Tagen in Sonderburg, und mit ihrer Anwesenheit war Anreger und Frieden ins Haus gekommen. Ihre gleichmäßige Ferkeltete, die so sehr von der wechselvollen Laune Altmuths abwich, löste ihre Rauber auch auf Hans Oluf aus. Er suchte ihre Gesellschaft ebenso, wie sie sich ihm möglichst entzog. Die junge Frau sah sogar zu ihrem Staunen, daß er Maren Einigkeit gewährte in die naturwissenschaftliche Arbeit, die er in Angriff genommen hatte.

„Du hast große Anlage zu einem Naturforscher“, bemerkte sie, als sie einige der Artikel gelesen hatte, die in allgemeinen verständlicher Weise die Fauna der Ormat behandelten.

„Wer weiß, wozu einen die Not noch zwingt,“ erwiderte er ernst.

Altmuth, die stumm neben den beiden saß und mit scharfen Augen beobachtete, wußte, was nun kommen würde, und eilte mit brennenden Wangen hinaus. Sie brauchte

ja nicht dabei zu sein, wenn Hans Oluf der Schwester ihre Beseßlung erlaubte.

„Kann war die Tür hinter der Fühlenden angefallen, so frage Maren: „Wo Du so viel angedeutet, darf ich mir wohl auch eine Frage erlauben?“

„Gewiß, Maren, ich werde Dir offen antworten, denn ich habe unbegrenztes Vertrauen zu Deiner Diskretion.“

„Hast Du immer so wenig in Deiner Prognis zu tun?“

„Ich habe diese Frage schon längst erwartet, Maren. Und ich sehe keinen Grund, Dir irgend etwas zu verheimlichen, bist Du Altmuth doch stets mehr gewesen, als nur Schwester. Du sollst mir sagen, ob Du Altmuth auch so kennst, wie sie sich mir in letzter Zeit gezeigt hat. Ich fange von Anfang an; denn Altmuth wird uns nicht fähren, ihr böses Gewissen hält sie fern. Ich glaubte, sie selbst würde Dir alles erzählen — nun muß ich es also tun. Also höre. Im Anfang unserer Ehe, den ganzen Winter hindurch, behielt ich nicht nur die große Prognis meines lieben Vaters, sondern diese wuchs noch so erheblich, daß ich im Frühjahr die Gewißheit hatte, einer der gelindesten Ärzte Sonderburgs zu sein. So sehr man mir entgegen kam, so sehr hielt man sich von Altmuth zurück, die in den hiesigen Damen gegenüber nicht nur an freundschaftlichen Entgegenkommen fehlte, sondern die auch geschnitten eine Art Achtachtung der hiesigen Gesellschaft durchblicken ließ.“

„Erlaube, daß ich Dich unterbriche, Hans Oluf. Richtete sich die Abneigung gegen jeden nähern Verkehr bei Altmuth oder nur gegen Frauen?“

„Gegen Letztere — denn daß ich Staatsarzt Dr. Roland, der mir sehr sympathisch ist, zu intimem Verkehr heranzog, sah sie nicht nur gern, sondern unterstützte mich darin in jeder Weise.“

„Und das verursachte Klatsch,“ warf Maren ein.

„Gewiß! Altmuth forderte ihn ja geradezu heraus. Das „wie“ gehört nicht hierher.“

„Ich kann es mir denken.“

„Altmuth klagte viel über Einsamkeit; dieser hätte sie jedoch durch Verkehr mit Frauen aus ihrem Bekannntkreise recht gut entgegen können. Eines Tages hatte ich ihr nun, gerührt durch ihre Bitten, versprochen eine Fahrt nach Glücksburg mit ihr zu machen, wenn kein dringender Fall vorläge. Der kleine Sohn von Baumeister Müller war einige Tage nicht wohl gewesen und ich hatte Frau Müller gesagt, sie möchte mir gleich des Morgens Bescheid senden, wenn der Zustand sich verschlimmern sollte. Ich fürchtete einen Kruppenfall, der bei dem zarten Kinde eine Gefahr bedeutete. Da an dem betreffenden Morgen bis zehn Uhr keine Botenschaft in meinen Händen war, durfte ich annehmen, daß der Zustand des Kleinen sich gebessert habe. Und so fuhr ich mit Altmuth nach Glücksburg. Sie war übermüdig, denn je, nichts deutete auf das hin, dessen sie sich schuldig gemacht hatte.“

„Sie hatte den Brief oder die Botenschaft der Frau Müller unterschlagen!“

Falkner sprang erregt auf; die alte Geschichte packte ihn von neuem mit Ungestüm. „Woher weißt Du das?“

„Weil ich Altmuth kenne. Pacht sie ein Gelächter irgend etwas, so sucht sie sich den Genuß auf jede mögliche Weise zu verschaffen. Sie war von jeher auf ihr Vergnügen bedacht und wußte stets dem Anteil die Erlaubnis abzuschmeißen.“

„Ich erlaubte damals im Glücksburger Park zum ersten Mal, wie weit sich eine Frau in ihrem Leichtsinn verirren kann. Denn, wie Du ganz richtig erraten hast, unterschlug Altmuth den um Hilfe stehenden Brief der armen Mutter, deren Kind von einem schweren Kruppenfall befallen worden; Altmuth hatte ihn selber der treuen Waid von Müllers abgenommen, die noch hinzufügte, die Sache habe große Eile. Wenige Minuten darauf verließen wir das Haus und bestiegen das Schiff.“

Der zweite Bote, den Frau Müller sandte, erfuhr von Eile, daß wir einen Ausflug nach Glücksburg machten. Köstbare Zeit war verloren gegangen; in an meiner Stelle hinzugezogenen Ärzte entschlossen sich wohl nicht rasch genug zu einer Operation — kurz und gut, der reizende Knabe, der Wagnis seiner Eltern, starb. Wer wollte es den armen Menschen abnehmen, wenn sie alle Schuld auf mich wälzten und mich einer großen Pflichtverletzung beschuldigten?“

(Fortsetzung folgt.)

Millionen weniger bringt, als der national-liberal-freiwirtschaftliche Antrag. Andererseits ist das Bedeutsamer gewisse Elemente des Centums um die Nationalliberalen noch nicht aufgegeben. Von gewisser Centralität wird immer von neuem den Nationalliberalen zugesprochen, daß sie und das Centrum berufen seien, gemeinsam die Finanzreform zu machen. Danach scheint wenigstens ein Teil des Centrums sich bei dem Gedanken nicht wohl zu fühlen, vermutlich im Hinblick auf die Centralität des gewissermaßen des Arbeiters, die Finanzreform ausschließlich mit den Konservativen zu machen.“

• Berlin, 13. Mai. Die „Dtsch. Tagesztg.“ schreibt: „Der Reichstag vertrat sich wieder vor Pfingsten, und zwar bis zu der Zeit, wo ihm die zu erwartenden Einnahmeveränderungen vorgelegt werden können. Inzwischen beendete die Finanzkommission den Teil ihrer Arbeiten, den sie nach Lage der Dinge erledigen kann. Nachher berät der Reichstag in erster Lesung die Einnahmeveränderungen, die die Finanzkommission und vertrat sich wieder bis zur Zeit, wo die Kommission ihre Arbeiten zum Abschluß abgesehen hat. Das wird vielleicht bis zum Anfange des Frühjahrs dauern.“

• Berlin, 14. Mai. Die neueste Nummer des Berl. Lok.-Anz. schreibt: „vielleicht offiziell? — Die Konventionen hatten die Dinge schon vor den Osterferien erledigen lassen, daß das Zustandekommen der Finanzreform ihnen wichtiger erschien als die Aufrechterhaltung der Blockpolitik. Mit dem Augenblick also, wo alle Versuche, den Reichstag die Lösung des Reformwerkes maßgeblich zu machen, gescheitert waren, mußten eben andere Weisheitsbildungen angestrebt werden. Den Liberalen konnten diese Verhandlungen zwischen der Reichs- und dem Zentrum natürlich nicht verborgen bleiben, und da sie sich trotzdem auf dem Gebiete der indirekten Steuern nach wie vor im wesentlichen absehend verhielten, immer mit der Begründung, daß zur die Frage der Besteuerung bedenklich geregelt werden müsse, können sie sich nicht darüber wundern, wenn die Veränderung der Konventionen an das Zentrum inzwischen weitere Fortschritte machte. Ob nun diese Entwicklung mit dem gestrigen Konflikt in der Finanzkommission endgültig zum Siege gelangt ist, oder ob die Linie noch einmal verschoben wird, die nahezu verloren gegangene Führung mit den anderen Disparteten wieder zu gewinnen, muß ihrer pflichtgemäßen Entscheidung überlassen bleiben. Die Liberalen müssen selbst beurteilen, was für sie auf dem Spiele steht, wenn sie jetzt den Anschluß an die Mehrheitsparteien veräumen. Wer unabhängig von Rücksichten auf Fraktionspolitik die Lage übersehen, der wird die neuesten parlamentarischen Vorgänge, um mit Tüchtigkeit zu sprechen, wohl ernst, aber nicht tragisch nehmen. Der Regierung wird man es kaum verdenken können, wenn sie nichts tut, um diejenigen Parteien zu ermutigen, die ihre keine Garantien für das Gelingen der Finanzreform zu bieten scheinen. Wenn der Blockgedanke aber in diesem Falle nicht ausreichen sollte, um einer wichtigen Staatsnotwendigkeit ohne Mitwirkung der „ausgeschalteten“ Parteien gerecht zu werden, so darf man die Tragweite dieser Entscheidung nicht überschätzen. Die Finanzreform ist noch nicht das Ende aller Dinge. Auch nach ihr wird es dem Reichstag an Aufgaben nicht fehlen, die der bisherigen Mehrheit den Wunsch nach gemeinsamer Betätigung im Dienste des Vaterlandes nahelegen werden. Die Furcht vor der Etablierung einer einseitigen Parteiherzhaft ist wohl nirgendso wenig begründet wie bei uns in Deutschland, und man weiß im konservativen ebenso gut wie im liberalen Lager, daß der Reichstagsführer Fürst Bülow für eine solche Parteiherzhaft nicht zu haben ist.“

• Berlin, 14. Mai. Die neueste Nummer des Berl. Lok.-Anz. schreibt: „vielleicht offiziell? — Die Konventionen hatten die Dinge schon vor den Osterferien erledigen lassen, daß das Zustandekommen der Finanzreform ihnen wichtiger erschien als die Aufrechterhaltung der Blockpolitik. Mit dem Augenblick also, wo alle Versuche, den Reichstag die Lösung des Reformwerkes maßgeblich zu machen, gescheitert waren, mußten eben andere Weisheitsbildungen angestrebt werden. Den Liberalen konnten diese Verhandlungen zwischen der Reichs- und dem Zentrum natürlich nicht verborgen bleiben, und da sie sich trotzdem auf dem Gebiete der indirekten Steuern nach wie vor im wesentlichen absehend verhielten, immer mit der Begründung, daß zur die Frage der Besteuerung bedenklich geregelt werden müsse, können sie sich nicht darüber wundern, wenn die Veränderung der Konventionen an das Zentrum inzwischen weitere Fortschritte machte. Ob nun diese Entwicklung mit dem gestrigen Konflikt in der Finanzkommission endgültig zum Siege gelangt ist, oder ob die Linie noch einmal verschoben wird, die nahezu verloren gegangene Führung mit den anderen Disparteten wieder zu gewinnen, muß ihrer pflichtgemäßen Entscheidung überlassen bleiben. Die Liberalen müssen selbst beurteilen, was für sie auf dem Spiele steht, wenn sie jetzt den Anschluß an die Mehrheitsparteien veräumen. Wer unabhängig von Rücksichten auf Fraktionspolitik die Lage übersehen, der wird die neuesten parlamentarischen Vorgänge, um mit Tüchtigkeit zu sprechen, wohl ernst, aber nicht tragisch nehmen. Der Regierung wird man es kaum verdenken können, wenn sie nichts tut, um diejenigen Parteien zu ermutigen, die ihre keine Garantien für das Gelingen der Finanzreform zu bieten scheinen. Wenn der Blockgedanke aber in diesem Falle nicht ausreichen sollte, um einer wichtigen Staatsnotwendigkeit ohne Mitwirkung der „ausgeschalteten“ Parteien gerecht zu werden, so darf man die Tragweite dieser Entscheidung nicht überschätzen. Die Finanzreform ist noch nicht das Ende aller Dinge. Auch nach ihr wird es dem Reichstag an Aufgaben nicht fehlen, die der bisherigen Mehrheit den Wunsch nach gemeinsamer Betätigung im Dienste des Vaterlandes nahelegen werden. Die Furcht vor der Etablierung einer einseitigen Parteiherzhaft ist wohl nirgendso wenig begründet wie bei uns in Deutschland, und man weiß im konservativen ebenso gut wie im liberalen Lager, daß der Reichstagsführer Fürst Bülow für eine solche Parteiherzhaft nicht zu haben ist.“

• Köln, 13. Mai. Kultusminister Holle, dessen Gesundheitszustand leider noch immer zu wünschen übrig läßt, hat in Godesberg bei Bonn eine Villa auf drei Jahre gemietet und sich das Wohnloftstrich gesichert. Demnach darf man annehmen, daß Minister Holle demnächst dauernd nach Godesberg übersiedelt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 12. Mai. (Hofnachrichten.) Aus Pola wird unterm Geutigen gemeldet: Unter dem Donner der Kanonen der im Hafen von Pola versammelten österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe und des Asienlastschiffs fuhr nachmittags gegen 1 Uhr die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern“, gefolgt von den Begleitschiffen „Stettin“ und „Sleipner“, in den Innenhafen ein, wo sie, nachdem die Kanonenschiffe verhallt waren, von den Matrosen des österreichischen Geschwaders mit einem dreifachen Hurra begrüßt wurde. Nachdem die „Hohenzollern“ gegenüber dem Kriegssafen verankert worden war, begab sich Erzherzogin Maria Josefa zur Begrüßung an Bord der fastleichten Jacht „Hohenzollern“. Hier empfing sie Maria, der deutsche Kaiser den Marinekommandanten Grafen Montecuculi. Um 2 Uhr fand auf der „Hohenzollern“ ein Diner statt, zu dem außer der Erzherzogin Maria Josefa der Marinekommandant und der Bezirkshauptmann eingeladen waren. Nach dem Diner stazierten der Kaiser und die Kaiserin in der Erzherzogin Maria Josefa einen Besuch auf der Jacht „Phantase“ ab, wo die Majestäten den Tee nahmen. Um 4 1/2 Uhr erfolgte die Landung des Kaiserpaars an der Elisabeth-Walze, wo eine Ehrenkompanie und abtrotzte hohe Offiziere und Staatsbeamte bei dem dort haltenden Hofjuge Aufstellung genommen hatten. Um 4 1/2 Uhr legte sich der Hofjuge in Bewegung.

• Kiel, 13. Mai. Von dem hollsteinischen Kreise Pinneberg war an den Reichstagskanzler ein Glückwunsch zu seinem Geburtstage gerichtet worden. Darauf ist dem dortigen Landrat folgende Antwort zugegangen: „Von Herzen erwidere ich die freundlichen Grüße des hollsteinischen Deputierten, in dem ich einmals auszusprechen hoffe von der politischen Arbeit.“ Reichstagskanzler Fürst Bülow.

• Köln, 13. Mai. Kultusminister Holle, dessen Gesundheitszustand leider noch immer zu wünschen übrig läßt, hat in Godesberg bei Bonn eine Villa auf drei Jahre gemietet und sich das Wohnloftstrich gesichert. Demnach darf man annehmen, daß Minister Holle demnächst dauernd nach Godesberg übersiedelt.

Türkei.

• Pera, 12. Mai. Dem „Osmanischen Lloyd“ zufolge, bestellte der sultänische reaktionäre Abgeordnete Ismael Kemal in Athen mehrere tausend Gewehre nebst Patronen zur Erregung des Aufstandes in Albanien. Die Porte protestierte bei der griechischen Regierung gegen die Unterstützung revolutionärer Bestrebungen.

• Konstantinopel, 13. Mai. Nach beim armenischen Patriarchat eingelaufenem Telegramm sind in Marash zwanzig Armenier von Armen ermordet worden. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

• Konstantinopel, 13. Mai. Die Kammer beriet heute von neuem über die Anträge in Adana. Es wurde beschlossen, eine viergliedrige Kommission, bestehend aus zwei Beamten und zwei Abgeordneten, zur Untersuchung nach Adana zu entsenden. Sehr ernst ist die Lage in Adana und Umgebung. Der Abgeordnete Wardagesch aus Erzerum erhielt heute ein Telegramm aus Adana, daß sich zahlreiche armenierfeindliche Schicksel, darunter auch der bekannte Waha, der schon vor 20 Jahren der Hauptanführer der Armeniervereine war, in einem Kloster versammelt und dort jene fanatische Stammergeinung wieder aufleben ließen, die die Hauptrolle an der Konstantinopeler Aprilrevolution trug und von den Salonikern gepregelt wurde. Die Gärung unter der Bevölkerung ist sehr stark. Der Kommandant und der Gouverneur erklärten, keine Verantwortung übernehmen zu können, wenn die Zentralregierung nicht umgehend energisch einschreite. Der Grund für die Armenierhete liegt darin, daß die Armenier, die unter dem alten Regime aus ihren Besitzungen vertrieben waren, nun zurückkehren und die sonstigen Güter zurückfordern. Nach weiteren Nachrichten, die heute bei der Kammer einliefen, soll Diabek von den Aufständischen umzingelt sein. Auch in Wan und Bitlis herrschen schwere Unruhen.

Lokales.

• Merseburg, 14. Mai.

• Personalnotiz. Der Regierungsrat Dr. jur. Kleefeld hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden und ist als Regierungsrat für den Standort des Kreises Bielefeld zur Hilfestellung überwiesen worden. **Vertrauensverhandlungen durch alle Leute.** Aus Galle, 12. Mai, wird berichtet: Im November v. J. sind bei dem 2. Bataillon des Füsilierregiments Nr. 36 leider mehrmals Mißhandlungen von sogenannten „alten Leuten“ vorgefallen. Nebenbei die sich weigerten, mehreren älteren Mannschaften die Stiefeln zu weichen, wurden als „fuch“ von ihren Besätzen in den Bann getan und bei günstiger Gelegenheit geschlagen. Einige Rekruten wurden nach in der Dunkelheit in ihren Betten, andere auf den Wachen, nachdem dort plötzlich die Lampen ausgeblendet waren, von ihren Betzügen überfallen und mit Knütteln geprügelt. Mehrere der überfallenen setzten sich mit Feuerlösen und anderen Instrumenten tapfer zur Wehr und schlugen die angriffenden Schläge kräftig heim. Vergebens wurden jedoch nicht unerheblich mißhandelt, und einer wurde durch die erlittenen Qualitäten sogar demtode veranlagt, daß er bereitete. Das hiesige Kriegsgericht beurteilte derartige Mißhandlungsfälle mit Recht sehr scharf und belegte mehrere, solcher Uebertretungen überführte Füsilier des 2. Bataillons mit Gefängnisstrafen, zum Teil in empfindlicher Höhe. Auch die Füsilier Seidel und Wawogniat haben wegen Teilnahme an Vertrauensverhandlungen mehrere Gefängnisstrafen von zehn und vierzehn Tagen erhalten. Heute fanden sie nun wieder wegen einer ähnlichen Angelegenheit vor dem Kriegsgericht. Sie sollen am Abend des 24. November vor. J. drei Rekruten in der Dunkelheit überfallen und mißhandelt haben. Die ziemlich umfangreiche Weisanklage ergab jedoch kein hinreichend sicheres Resultat. Beide Angeklagte hatten das Glück, mangels ausreichenden Beweises freigesprochen zu werden.

• Berufung von Lehrkräften. Die Regierung zu Merseburg bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß sie eine weitgehende Mitwirkung bei der Berufung von Lehrkräften im Sinne des § 61 des Volksschulunterrichtsgesetzes vom 28. Juli 1906 u. a. in folgenden Fällen anerkannt hat: in den kreisfreien Städten Halle a. S., Eisenberg, Weißenfels und Zeitz, sowie Merseburg und Naumburg hinsichtlich der Rekrutenstellen an öffentlichen Volksschulen. In Eisenberg ist das Mitwirkungsrecht auf die Schulddeputation übergegangen. Ebenso ist in Naumburg das Mitwirkungsrecht hinsichtlich der Rekrutenstellen anerkannt worden, während beim Gesamtschulverbande Sülzen das Mitwirkungsrecht auf die Schulddeputation übergegangen ist. Im Landkreis Zeitz ist das Mitwirkungsrecht in keinem Falle anerkannt worden. Die Art der Mitwirkung ergibt sich aus der bisherigen Praxis und den auf Grund der Berichte der Magistrate gemachten Feststellungen. Bei Besetzung der Schulstellen in allen übrigen Schulverbänden mit 25 oder weniger Schulstellen findet keine weitergehende Mitwirkung der Gemeindevorgänge, der Schulddeputation oder der Gutsherrn statt, vielmehr kommen in diesen Fällen die §§ 59 und 60 des Volksschulunterrichtsgesetzes zur Anwendung. Wegen der Schulverbände mit mehr als 25 Schulstellen wird hinsichtlich der Lehrer- und Lehrstellenstellen auf § 59, Absatz 1, Satz 1 des genannten Gesetzes verwiesen.

• Staatliche Zuschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer. Offiziell wird geschrieben: Aus der Verabgung der Fertigstellung der zur Bestimmung der Bestimmungsaufstellungen in Preußen bestimmten Novellen zum Einkommensteuer- und zum Erbschaftsteuergesetz können in soleren Weiterungen für die Steuererhebung im ersten Viertel des laufenden Finanzjahres erwachsen, als sich vielleicht hier und da Nacherhebungen nötig machen werden. Bestenfalls werden beide Häuser des Landtages über die Bestimmungsaufstellungen und die Bestimmungsaufstellungen kurz vor Pfingsten einig werden. Die gemäß den letzteren von allen Einkommensteuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 1200 Mark und von Erbschaftsteuerpflichtigen zu erhebenden Steuerzuschläge können aber tatsächlich erst eingefordert werden, sobald die Gesetze veröffentlicht sind. Es wird nun Sache der mit der Steuererhebung betrauten Organe sein, sich zu entscheiden, ob sie mit der Erhebung des nach der Bestimmungsaufstellung der Gesetze warten, oder ob sie sie schon vorher vornehmen wollen. Für das letztere Verfahren spricht unter anderem der Umstand, daß keine Zinsverluste eintreten. Wird aber dieses Verfahren gewählt, so würden die Zuschläge noch nicht gleich erhoben werden, sie würden vielmehr erst später eingezogen werden können. Einzelne Veranlagungskommissionen haben denn auch schon beschlossen, für diesen Fall die Zuschläge des ersten Steuererhebungsjahres erst bei der Steuererhebung für das zweite mit einzufordern. Auf jeden Fall ist, da die betreffen-

den Gesetze ganz sicher zustande kommen werden, mit den Steuerzuschlägen als einer feststehenden Lastlage zu rechnen. Daß sie bei der Berechnung der kommunalen oder anderer öffentlicher Verbände zu entrichtenden Abgaben sowie bei Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeiträge für Wahlzwecke außer Betracht bleiben, ist bekannt.

• Theater Weiße Wand. Der Unternehmer will nicht nur der Schaulust des Publikums genügen, sondern auch zur Belebung derselben beitragen, deshalb führt er durch den Kinetographen Landschaftsbilder aus der ganzen Welt, erläutert durch Vorträge, vor. Jede Woche ein neues Programm. Familien, Schulen und Vereinen sei der Besuch hiermit besonders empfohlen.

• Eugen Waldow-Ensemble. Übermorgen, am Sonntagabend wird im „Tivoli“ das Waldow-Ensemble aus Leipzig aufzutreten. Der dortige „Stadt- und Dorf-Anz.“ schreibt unterm 24. September 1908 u. a.: „Mit großem Erfolge führte sich Dienstag im Theater-Saal des Stadtballplatzes ein neues, in seiner Art einziges Leipziger Unternehmen, das „Eugen Waldow-Ensemble“ durch ein Eröffnungs-Konzert ein. Es ist schwer, eine richtige Bezeichnung für das Unternehmen zu finden: Kabarett, Theater, Singpiel, von allem etwas und dieses wieder wesentlich verschieden von den angeführten Arten. Vor allem fällt wohlwendig der degente Charakter auf, kein zweideutiges Wort, keine derartige Mimik, keine lustigen Rollen, ein inneres Wesen, das sich nicht dem Quartett „Himmelskinder“ von Winkler zeigt, sie ist sofort die gefangene Leistungs-Fähigkeit. Herr Eugen Waldow regelte soeben sehr wirksamsoff Geißels Gebot, „Die Goldgräber“. Das Singpiel vom Studentenrad, „Im wunderlichsten Monat Mai“ (wie den letzten Mann im Publikum, und stürmischer Applaus unterbrach über die Handlung.“

• Den „Eishelligen“ oder „getrennten Herren“ geht U. Decker zufolge seiner Beobachtungen in Poppelbader-Bonn, zu Halle. Nach ihm gehen jene 3 Tage vom 11. bis 13. Mai mit Unruhe den Ruf, besonders kalt zu sein, besonders Mauerwerk und Serratius sind häufig sehr mild. Die häufigen Wetterfälle im Mai sind keine Eigentümlichkeit gerade jener 3 Tage. Vielleicht sind sie einmal einige Jahre hindurch ausnahmsweise kalt gewesen, und daraus hat man dann eine falsche Regel gebildet.

Probung und Umgegend.

• Friedstädt, 12. Mai. Auf der Straße Friedstädt—Eienach wurde unweit der Haltestelle Eienach-Weißhaid bei etwa 8 Jahre alte Sohn des Zimmermannes Dübner aus Weichersdorf, der zwischen den Gleisen spielte, von der Maschine eines Schnellzuges erfasst, zur Seite geschleudert und dadurch sofort getötet.

• Halle, 13. Mai. In einem hiesigen Hotel erschöß sich in der vorletzten Nacht ein von auswärts zugereister Wienerbesitzer, angeblich aus Nordhausen, aus unbekannten Gründen. Der Selbstmörder heißt Paul Ropp.

• Witterfeld, 12. Mai. Ein zweites Opfer hat die Explosion in der chemischen Fabrik Giesheim-Wettikon I gefordert. Außer dem Arbeiter Werner ist noch der Arbeiter Elze aus Grepplin, der schwerverletzt nach der Halleischen Klinik überführt worden war, seinen künftigen Verletzungen erliegen.

• Franleben, 13. Mai. Behufs Erörterung über die Schiffmachung eines Arztes in hiesiger Gegend hatte Herr Amtsverweser von Bose auf Veranlassung der Verwaltungsbehörde die Beteiligten zu einer Besprechung der Materie eingeladen. Nach Erörterung der Angelegenheit bezieht die Besammlung zunächst die Entscheidung einer Jurethorische als wünschenswert baldigst an dem geeigneten Orte niederzulegen. Man war der Ansicht, daß ein tüchtiger Arzt, dem jedenfalls auch die Rassenproben der Krankenliste übertragen werden würde, namentlich infolge der aufblühenden Populationszunahme sein landesgemäßes Auskommen in hiesiger Gegend finden würde. Zur Gewährleistung einer Garantieleistung war man daher nicht geneigt. Als Sitz für den Arzt wurde Franleben bezeichnet.

• Halle, 13. Mai. Die Obitnachweise der Bandwirtschafstammer für die Probung Sachsen in Halle a. S. wird ihre Tätigkeit am 20. ds. Mts. wieder aufnehmen. Sie arbeitet im allgemeinen Interesse daran, daß sie Obitnachweise aus der Probung Sachsen und Nachfragen

Die Landwirte der Provinz werden darauf hingewiesen, dass die **Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen** zu Halle a. S. mit der grössten Haftpflicht-Versich.-Gesellschaft Deutschlands, dem **Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart a. G.** im Interesse der Versicherungsnehmer einen Kontroll- und Begünstigungsvertrag abgeschlossen hat. Bis zum 1. Januar d. Js. liefern auf Grund dieses Vertrages bereits 19110 Policen. (568)

Carl Klingler
Halle a. S.
Grosse Ulrichstrasse 20 1.
Credithaus ersten Rang.

liefert auf bequemste

Abzahlung

Möbel, Spiegel, Betten, Polsterwaren eigener Fabrik.

== Bürgerliche Einrichtungen ==
Anzahlung: 8 M., 12 M., 17 M., 21 M., 28 M.

Anzüge, Paletots
für Herren und Knaben.
Anzahlung: 3 M., 5 M., 8 M., 10 M.

Schuhwaren, Federbetten, Teppiche.
Kinderwagen, Sportwagen
Anzahlung 3 M.

Billige Preise. — Abzahlung nach Wunsch.

Damen-Blusen u. Rösche

Eine ganze Armee

Kinder ist gross gezogen mit **Carl Koch's Nährzwieback**, denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhilft der Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei: A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Köpfe, Oberburgstr. Waltherr Bergmann, Gott-hardsstr. 10. Carl Schmidt, Unteraltendurg; Wilhelm Kötteritzsch, Gott-hardsstr.; Adolf Böhme, kl. Ritterstr.; Th. Sieber; Frankleben: Rich. Handke; Gross-Kayna: Otto May; Neumark b. Merseburg: Hugo Ehrhart; Stedten: L. Schmidt; Mücheln: W. Ködel, Bäcker-meister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth; Steuden: Bernh. Hempel; Laucha: Paul Fügner; Radewell: Albert Traeger; Beendorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel; Gröbers: Gerhard Schwarze; Lauchstädt: Langenberg; Schafstädt: Stammer; Niederreichstedt bei Schafstädt: Emma Dobritsch; Bornstedt b. Querfurt: O. Bein-roth; Milzaun: Conrad, Bäckerstr.

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei inländesten Bedingungen. Vermietung von **Schrankfächer** in feuer- und diebes-sicherer Treppenanlage. **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

Reuters Werke

mit Wörterbuch

fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Durch Eingang einer Ladung

div. prima Bitterfelder Tonwaren

habe mein stets reichhaltiges Lager wieder komplettiert und empfehle davon billigt:

Ruhstücken, Schalen, Schüsseln, Teller und Hundetöpfe, Lustrohre, Schornsteinaufsätze, Tonfässer etc. Tonrohre, Abzweige, Bogen etc. in allen Sorten.

Solte stets groß & vorzuziehen **prima Portland-Zement, Zementkalk, Gips, frisch. Weisskalk etc.** and bitte bei Bedarf um off. B-stellungen.

Karl Siebert,
Oberbrühlstr. 16.

Lichtbad helios

Merseburg.
Welfenstraße 2. Telefon 220.
Elekt. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Migrän, Infuenza, Nerven-, Haut-, Magen-, Magenerkrank., auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr

Bücherrevisor

Carl Giese-guth's

Handelslehrranstalt,
Halle a. S., Sternstrasse 10,
beginnt neue

Tages- und Abendkurse für Herren und Damen zur Ausbildung in kaufm., landw. u. gewerblich. Buchführ., Maschinenschreib., Schönschrift, Stenographie, Kontopraxis, Sprachen etc.

am 15. Mai ev. täglich.
Honorar mässig.
Nur Einzel-Unterricht.
Fennruf 3013.
— Prospekte gratis. —
Vieljährige beste Empfehlungen.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

in tadelloser Ausführung
Schonende Behandlung.
Spezialität:
Schmerzloses Zahnziehen.

Willy Muder,
Merseburg, Markt 19.
Inh.: Hubert Totzke.

Bazar

am Sonntag und Montag, den 16. und 17. Mai, 4 Uhr nachmittags.

Am Sonntag, den 16. Mai findet sich an die Nachmittags-Besichtigung des Bazar's im Schlosspark ein eine Führung an:

Anfang 6 1/2 Uhr.

- English lessons,**
Lehrer: I. von Hoff.
- Märchenzauber.**
lebende Bilder mit Tanz.

Zwischen beiden Aufführungen findet eine längere Pause statt mit Buffet. Breite sämtlicher Spielplätze 1 M. 50 Pf., Schillerbühne und Stehplätze 10 Pf. Kartenverkauf in der Schillerstr. 48. Buchhandlung.

Am Montag konzentriert die hiesige Stadtpolizei. Am Schluss des Bazar's Verlosung.

Gaben für das Kaffeestück werden an beiden Tagen vormittags erbeten, zu dem Abendbuffet am Sonntag nachmittag von 4 Uhr an. Um rege Beteiligung wird herzlich gebeten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.
Freifrau von der H. d. r.

Pferde zum Schlachten

kaufst stets

W. Naendorf,
Friedr. 9 Nr. 1. (1756)

Untertailen

(gekraft, Trilol, Valfilf).
Große Auswahl.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (923)

Allerorts reich u. dauernd

täglich bis 10 Mt.

u. mehr than. Personen jed. Standes d. Uebernahme v. allerh. **Arbeits-, gewerblich. Seminararbeiten, Warenablagen, Vertretungen u. f. w.** verdienen. Stets Zugang neuer sehr lohnend. Erwerbangebote. Jedes Verlag für's pratt. Leben, Leipzig 59. Sehr viele Dankschreiben

Zahnen, Hannover.

Reinecke, Herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmer, 2 Kammern und Kuchebör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juni zu beziehen. 607 **Kleine Ritterstr. 5.**

Speise-Kartoffeln,

Magnum bonum, Up to date, Cash, prima Ware, verkauft fortwährend **Freygang, große Ritterstr. 7.**

Meine Wohnung befindet sich

leicht

Breitestraße 24.

W. Ohlrich, Schneidermeister.

Frische Möven-Eier

vom Kuntzer See.

Frischen russ. Salat.

Frische Madras-Ananas, Odenwälder Waldmeister

empfehl **C. L. Zimmermann.**

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 16. Mai (Sonntag). Gesammelt wird eine Kollekte für die Berliner Stadtmilition.

5 8 p e d i g e n.

Dom. Vorm. 1/2 8 Uhr: Superintendent Bithorn. — Vorm. 10 Uhr: Marius Wittke, im Anschluss Weiche und heilig. Abendmahl. Verlesbe. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst im Dom. — Vorm. 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seiffertstraße 1. **Stadt.** Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Werber. — Nachm. 2 Uhr: Pastor Schollmeyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Vorm. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag abend 8 Uhr: Verammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1, Pastor Werber. **Wittenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Holt. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Holt. **Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Holt.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt, 1/2 8 Uhr: Frühmesse. 1/2 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabend und an den Verabenden der Feiertage 5 Uhr, nachm.: Beichtgelegenheit. **Katholikentag** und Beichtgelegenheit von 11-12 1/2 Uhr.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
elegant & billig
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.

Schönste Plättwäsche

enzielt man sicher mit

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schultze in Leipzig
in roten Paketen mit Schultze „Globus“ überall vorrätig.

Stahlbad Lauchstedt.

Eröffnung des vollständig neu eingerichteten Badehauses am 22. Mai.

Stahlbäder, Kohlensäurestahlbäder, Trinkkuren.

Goethe-Vorstellungen des Lauchstedter Theatervereins am **5., 6., 7. Juni,** nachmittags 3 1/4 Uhr.
An allen drei Tagen: „Pandora“, vorher „Was bringen wir“, zum Schluss „Satyros“.

Extrazüge zwischen Halle und Lauchstedt über Merseburg. Einheitslicher Eintrittspreis von 6 M. für Nichtmitglieder.

Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan in Halle, gr. Ulrichstr. 38. (1076)

Die Badedirektion.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

